verben diese Herren
die Erzieherin ganz
autete die unter all-
das ist bei uns der
ütter, die ihre Töch-
gern heirathen wol-
ten, zu dem dage-
utschau wallfahrten.
folgen sie dem Ge-
und am folgenden
oder durch vermit-
ie Sie sich überzeu-
l Beifall gefunden,

t des Verlegers.

Branntwein-Preise.
ovember 1856.

Thlr.	Sgr.	Pf.
3	8	—
3	—	—
2	22	—
2	10	—
2	2	—
2	2	—
2	5	—
1	2	—
3	6	—
5	2	—
—	22	—
1	5	—
5	—	—
48	22	6
47	22	6
20	—	—

arkt war bei einer mit-
lauer Tendenz. Weizen
ings billiger abgegeben
beträgt für die besten
½ Thlr. und für Rog-
ner Scheffel. Buchwei-
en Werth. In den üb-
eine wesentliche Aende-
eb auch für diese die
verändert.

reise
ten per berl. Scheffel.

er- ecke, Nov.		Hamm, 15. Nov.		Wit- ten, 14 Nov.	
	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg
3	10	3	10	4	3
2	16	2	17	2	18
3	7	2	4	2	11
	6	1	5	1	8
3	25	—	—	—	—
2	25	—	—	—	—
2	15	—	—	—	—
	28	—	22	—	—
	22	—	—	—	—
5	20	—	—	—	—

öln, Nov.		Elberfeld, 17. Nov.		
Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
20	—	5	20	—
15	6	5	16	—
10	2	5	11	—
15	—	5	15	—
10	2	1	10	3
16	8	1	16	9
16	1	1	16	—

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 139.

Montag, 24. November 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die Präsidentenwahl in der Union.

Brilon, 23. Nov.

Ueber die Art, wie die Präsidentenwahl vollzogen wird, schreibt man der Times aus New-York vom 4. November: „Die große Operation, welche heute vor sich geht, besteht darin, daß in jedem Staate das Wahlmänner-Collegium gewählt wird, von dem, der Theorie der Verfassung gemäß, eigentlich die Wahl des Präsidenten ausgehen sollte. Die Schöpfer der Verfassung gingen von der Voraussetzung aus, eine beschränkte Anzahl so gewählter Männer werde nach freiem Ermessen in der Sache handeln und den zum Präsidenten wählen, den sie am geeignetsten dafür hielten. In Wahrheit aber sind die Wahlmänner bloße Delegaten. Wenn sie zur Wahlurne gehen, so haben sie sich schon verpflichtet, den oder jenen bestimmten Candidaten zu wählen, und keinen anderen. Wenn sie sich noch im letzten Augenblicke für einen anderen entschieden, so würde dem vermuthlich vom gesetzlichen Standpunkte aus nichts entgegen stehen; allein sie würden damit einen Verrath begehen. Die Zahl der Wahlmänner ist in jedem Staate der Repräsentanten und Senatoren gleich, welche er in den Bundes-Congreß sendet. Die Zahl der Repräsentanten richtet sich nach der Zahl der Bevölkerung, während jeder Staat, gleichviel, ob er groß oder klein ist, zwei Senatoren nach Washington schickt. Das Wahlmänner-Collegium von New-York besteht aus 35 Personen, und sie sind es, welche in diesem Augenblicke gewählt werden. Doch ist dies keineswegs die einzige Wahl, welche heute stattfindet, indem auch die Staats- und Municipalbeamten und Repräsentanten an demselben Tage gewählt werden. Allein diese Wahlen sind von bloß örtlichem Interesse. Die legale Procedur, welche nach Bildung des Wahlmänner-Collegiums zur Wahl eines Präsidenten führt, ist ziemlich umständlich. Sie ist folgender Maßen beschaffen: Die Wahlmänner versammeln sich am 3. Dezember, geben ihre Stimmen ab und tragen das Ergebniß der Abstimmung auf drei Listen ein. Eine derselben wird durch einen besonderen Boten an den Senatspräsidenten zu Washington gesandt, eine zweite gelangt durch die Post an denselben Würdenträger, und eine dritte wird bei dem Richter des Districts-Gerichtshofes hinterlegt. Der nächste Schritt wird sodann am 11. Febr. gethan, wo, während der Congreß in Sitzung ist, die Listen vom Senats-Präsidenten in Gegenwart beider Zweige der Legislatur geöffnet werden. Am 4. März tritt der neue Präsident der Union sein Amt an. Die ganze Procedur zieht sich also durch fünf Monate hin. Das Wahlmänner-Collegium wird im November gewählt; es versammelt sich im Dezember und gibt seine Stimme ab; die Listen werden im Januar nach der Bundes-Hauptstadt gesandt; das Ergebniß wird im Februar verkündigt, und im März erfolgt dann die offizielle Inauguration."

(Uns beziehend auf unsere früheren Erörterungen über „politische Partheien u. s. w. in Amerika" bemerken wir, daß der neue Präsident Buchanan der Candidat der Demokraten (Sklavereifreunde), sein Gegner Fremont der Candidat der Republikaner (Sklavereifeinde) ist. Red.)

Politische Rundschau.

Berlin, 18. Nov. Das Staats-Ministerium hält neuerdings fleißig Sitzungen, in welchen die dem Landtage vorzulegenden neuen Finanz-Vorschläge berathen werden. Was man über die obwaltenden Absichten vernimmt, ist nicht gerade erfreulich. An irgend eine durchgreifende, aus dem Ganzen des bestehenden Steuersystems entworfene Steuer-Reform soll nicht gedacht werden, sondern nur wieder an herausgerissene, einzelne Steuer-Erhöhungen. Uebrigens ist noch von mancherlei anderen neuen Steuer-Anlagen die Rede, z. B. ist in den letzten Tagen von Seiten des Handels-Ministers die Frage in Anregung gekommen, ob nicht die Frachtbriefe mit 3 Sgr. pro Stück zu besteuern seien. Die Handelskammern sind zur Begutachtung aufgefordert worden.

— Nach der neuesten Nummer der hier erscheinenden Allgemeinen Medicinischen Central-Zeitung haben die im laufenden Winter-Semester zum ersten Male nach dem abgeänderten Reglement abgehaltenen ärzlichen Staats-Prüfungen bereits begonnen, und bieten solche durch die Aufnahme der Physiologie, physiologischen Chemie und comparativen Anatomie als Prüfungs-Objecte der Examinanden, im Verhältnisse zu dem früheren Umfange der geforderten Kenntnisse nicht geringe Schwierigkeiten dar. Als Prüfungs-Commissarien fungiren für die Anatomie und Physiologie: Joh. Müller, Gurlt und Dubois-Reymond; in der Akiurgie und Chirurgie: Langenbeck, Böhm, Jüngken und Troschel; in der inneren Station: Lauer, Quinke und Mitscherlich. Die klinische Prüfung in der letzgenannten Station ist durch Hinzufügung einer Schluß-Diagnose, wie sie bisher nur in der äußeren Station üblich war, und durch größere Rücksichtsnahme auf Kinder-Krankheiten modificirt worden. Die Zahl der für den diesjährigen Cursus angemeldeten Examinanden beläuft sich auf etwa 120.

— Der am 6. September zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilte Techen, soll einer Gerichtszeitung zufolge den Weg des Gnadengesuches betreten haben. Bei dieser Gelegenheit hat die Notiz Interesse, daß, wie man hört, Techen früher sechs bis sieben Mal verurtheilt gewesen ist, darunter zwei Mal zum Zuchthause wegen Betrügerei und falschen Spiels. Die Vollstreckung der letzten im Jahre 1835 erfolgten Verurtheilung zu sechs Monaten Strafarbeit wegen Concussion und wegen Betruges zu 75 Thlr. Strafe, eventuel sechs Wochen Gefängniß, ward in Bezug auf die Gefängnißstrafe auf dem Wege der Gnade suspendirt, bis der Verurtheilte zu neuem Verfahren gegen ihn Veranlassung geben sollte. Eine Cabinets-Ordre vom Jahre 1826 hatte ihm das Recht zur Tragung der National-Cocarde wieder verliehen. Später ward er bei der geheimen Policei verwandt und bezog bis zu seiner Verhaftung im November 1855 eine Pension von 6 Thlrn. monatlich aus den geheimen Fonds des Ministeriums des Innern.

Berlin, 18. Nov. Authentische Mittheilungen melden die Abdankung des Königs von Dänemark zu Gunsten des Prinzen Ferdinand [?] als bestimmt. (Der Thronfolger nach dem Plane des londoner Protocolls heißt Christian.)

Berlin, 19. Nov. Unter den von der Regierung für die nächste Landtags-Session entworfenen Finanz-Vorlagen befindet sich auch ein Gesetz-Entwurf in Betreff der Einführung einer allgemeinen Häusersteuer. Dem Vernehmen nach steht die Einbringung des Entwurfs mit Bestimmtheit zu erwarten. — Es ist von einer Novelle zum Preßgesetze die Rede, die theils eine früher eingebrachte, ihrer Zeit von der Kammer abgelehnte Vorlage in modificirter Gestalt erneuern, theils neue Bestimmungen in Vorschlag bringen würde. Es handelt sich um das Verbot auswärtiger Zeitschriften und Zeitungen vor deren Verurtheilung durch inländische Gerichte und außerdem um Ergänzung der bestehenden Preßgesetze hinsichtlich der Berichterstattung über gerichtliche Verhandlungen.

Düsseldorf, 18. Nov. Das Befinden des Herrn Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow ist noch immer dasselbe. Bei Mangel entschiedener Besserung ist der Zustand noch immer lebensgefährlich.

Dresden, 17. Nov. Nachdem die durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht von dem angeblich zu Ischl erfolgten Uebertritt des Oberhofmeisters Ihrer Majestät der verwitweten Königin von Sachsen durch die wahrheitsge-

treue Thatsache ihre Widerlegung gefunden, daß der Oberhofmeister v. Könneritz in diesem Jahre Sachsen gar nicht verlassen, brachte ein hiesiges Blatt die Mittheilung, daß der Uebergetretene der Hofmeister J. M. der verwitweten Königin, v. Langenn, sei. Dem ist bis jetzt noch nicht widersprochen worden.

München, 17. Nov. Gestern wurde vor dem Schwurgerichte dahier ein Fall verhandelt, der in einem Eugen Sue'schen Romane eine Rolle spielen könnte. Es handelte sich um den seiner Zeit vielbesprochenen Vorgang, daß ein Zuchthaus-Sträfling in der Auer Straf-Anstalt nächtlicher Weise von Mitsträflingen erdrosselt wurde. (Derselbe hatte sich als „Auspasser" — eine durch die Hausordnung eingeführte Function — dadurch außerordentlich verhaßt gemacht, daß er auch das Kleinste und Geringste zur Anzeige brachte und so fortwährende strenge Bestrafungen veranlaßte.) Von den beiden Angeklagten — der dritte hatte sich inzwischen entleibt — wurde der eine zum Tode verurtheilt, der andere freigesprochen.

Bern, 18. Nov. Heute hat der preuß. Gesandte, Hr. v. Sydow, dem Bundes-Präsidenten das von der deutschen Bundes-Versammlung in Frankfurt empfohlene Gesuch um Freilassung der gefangenen Royalisten in Neuenburg wiederholt, und ist solches von den anwesenden Vertretern Oesterreichs, Baierns und Badens unterstützt worden.

Brüssel, 19. Nov. Vorgestern ist an der hiesigen Nord-Station ein Eisenbahn-Unglück vorgekommen. Die Locomotive des genter Nachtszuges gerieth aus den Schienen, wodurch ein Personenwagen zertrümmert und mehrere Reisende gefährlich verwundet wurden.

Paris, 18. Nov. In England will man von keinem Congresse wissen. Man glaubt daselbst auch nicht an die von Rußland an den Tag gelegte Bereitwilligkeit zur Nachgiebigkeit. Es werden in London so viele Schwierigkeiten gemacht, daß die gehoffte Regelung der Dinge wahrscheinlich auf alle Fälle noch einige Zeit auf sich wird warten lassen.

— Unter den vom Könige von Neapel Amnestirten befindet sich auch der Marquis Straffolio, der zu den decorirtesten Individuen von Europa gehört. Er schrieb einen Brief an den König, worin er sich bedankt und um den Orden des heiligen Januarius bittet, der allein ihm in seiner Sammlung fehle. Der König soll geantwortet haben: Ich kann die Bitte nicht gewähren; denn der Marquis hätte keinen Platz, um den Orden zu tragen.

— Nach Berichten aus Malaga vom 12. haben die Aufrührer die Besatzung angegriffen und der Republik Vivats gerufen. Die Truppen leisteten tapferen Widerstand. Die Empörer verloren fünf Todte und die Soldaten hatten sieben Verwundete. Die Ordnung ist hergestellt.

Paris, 19. Nov. Wie man heute erfährt, geht es mit Neapel wieder weniger gut, und man befürchtet, daß die Complication so arg werde, daß die friedliche Lösung des Streites außerordentlich erschwert werden könne. Der arme Marchese Antonini bereitet sich nun mit schwerem Herzen zur Abreise von seinem geliebten Paris vor. Seine Pässe hat er bereits.

Madrid, 14. Nov. Es ist bereits ein ganz neuer Plan am Hofe in Aufnahme gebracht, der darin besteht, den Clerus durch Staatsschuldscheine zu entschädigen, wie man die Käufer von Staatsgütern zu entschädigen beabsichtigte für den Fall, daß man den Kauf rückgängig machen würde.

Madrid, 15. Nov. In der Straße Alcala prügelten sich gestern zwei Mitglieder der gemäßigten Parthei, der General-Lotterie-Direktor Cea und der Ex-Deputirte Leon, im Beisein zahlreicher Zuschauer. Letzterer biß seinem Gegner einen Theil des Ohres ab und empfing dagegen zahlreiche Stockhiebe, deren einer ihm den Nasenknochen zerschlug. — Das Ausreißen der Reservisten die man der activen Armee einverleiben will, greift immer weiter um sich. Die meisten dieser Leute büßen, indem sie ihre Stadt oder ihr Dorf verlassen, alle Unterhaltungsmittel ein; es tauchen daher auch schon in verschiedenen Gegenden des Landes bewaffnete Banden auf, welche die Landstraßen unsicher machen.

London, 18. Nov. Die Times legt heute gegen Kossuth die Lanze ein. In seiner Vorlesung über das österreichische Concordat hatte derselbe sich mißbilligend über die Annäherung Englands an Oesterreich ausgesprochen. Die Times entgegnet darauf: Herr Kossuth weiß jedenfalls recht gut, daß wir nicht im Begriffe stehen, ein neues Bündniß mit Oesterreich zu schließen. Auf dem pariser Congresse ward allerdings ein Bündniß oder ein Contract geschlossen, bei welchem Oesterreich und England contrahirende Parteien waren. Wenn er das ein Bündniß mit Oesterreich nennt, so haben wir nichts dagegen. Es trifft sich so, daß wir in dem gegenwärtigen Augenblicke gemeinsam der ränkevollen Diplomatie und den Versuchen Rußlands, die klar in jenem Vertrage ausgesprochenen Verpflichtungen zu umgehen, entgegentreten. Ist das etwa ein neues Bündniß? Nichts weniger, als das. Es ist nur ein gutes Einvernehmen, welches sich zwischen den beiden Regierungen als Auslegerinnen des pariser Vertrages entwickelt hat.

London, 21. Nov. Dem New-York Herald zufolge, will Buchanan Kansas als freien Staat in die Union aufnehmen. Als muthmaßliche Mitglieder des von ihm zu bildenden Cabinets nennt man Toucey aus Connecticut, Sidell aus Louisiana und Wise aus Virginia. Im Repräsentanten-Hause wird die Regierung wahrscheinlich eine Majorität von 30 und im Senate von 14 Stimmen haben.

Galacz, 4. Nov. Die europäische Donau-Commission, deren Mitglieder seit einigen Tagen hier versammelt sind, hat sich in heutiger Sitzung unter dem Vorsitze des preuß. schen Commissars, Herrn Regierungsraths Bitter, officiell constituirt. Dem gegebenen Instructionen gemäß wurde Omer Pascha (türkischer Commissar) als Abgesandter des Sultans, als Grundherrn der Moldau, in der die Commission ihren Sitz genommen hat, zum Präsidenten gewählt.

Von der russischen Gränze, 13. Nov. Kurland geht einer glänzenden Zukunft entgegen. Endlich ist es keinem Zweifel mehr unterworfen, daß dieser Theil der Ostsee-Provinzen durch die Anlage einer Eisenbahn durch den fruchtbaren Süden des großen Kaiserreichs nach wenigen Jahren verbunden sein wird.

New-York, 4. Nov. In einigen Stadttheilen ist es heute zu Ruhestörungen gekommen, und während der Wahlen wurden vielfache Betrügereien begangen, indem man auf die Wahlliste die Namen einer großen Anzahl von Leuten gesetzt hatte, die durchaus nicht wahlberechtigt waren.

---

‡ Arolsen, 21. Nov. Seine Hoheit der regierende Herzog von Nassau und Höchstdessen Gemahlin weilen gegenwärtig am hiesigen Fürstl. Hofe zum Besuch. Ihre Durchlaucht die Fürstin Mutter ist nach halbjähriger Abwesenheit vor Kurzem ebenfalls wieder hier angekommen.

Ein bedauernswerther Unfall ereignete sich am vorigen Dinstag auf dem Gute Bilstein. Der Hauslehrer daselbst begibt sich Abends auf den Anstand. Nicht fern von ihm regt sich etwas im Busch und in der Meinung, es sei ein jagbares Wild, feuert er darauf los. Ein menschlicher Schrei überzeugt ihn vom Gegentheil, erschreckt eilt er nach Haus und macht dort die Anzeige. Eine abgeschickte Patrouille findet am bezeichneten Orte eine Leiche. Das Opfer war ein Wilderer des nahen Dorfes Elleringhausen. Der schuldlose Thäter, welcher sich über diesen Vorfall nicht zu trösten weiß, wird allgemein bedauert.

Am vorigen Montag, 3 Uhr Morgens, entstand in der Lederfabrik zu Louisenthal Feuer und ist der größte Theil der dortigen Fabrikgebäude eingeäschert worden. Der Eigenthümer hatte gut versichert. (Wald. Anz.)

Provinzial-Nachrichten.

Fredeburg. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Schmallenberg ein wilder Eber von circa 150 Pfund Schwere erlegt. Wahrscheinlich ist dieses Thier aus dem Hannöver'schen herüber gekommen, da in der Gegend von Springe dieselben noch gehegt werden.

Münster, 18. Nov. Gestern Abend wurde der zum Betzimmer bestimmte Speisesaal der hiesigen großen Infanterie-Kaserne feierlich eingeweiht und gleichzeitig die Betstunde im Beisein der höheren Officiere durch den evangelischen Divisionsprediger Fischer eröffnet. Das Betzimmer wird von den Katholiken und Protestanten abwechselnd benutzt und die jedesmaligen Betstunden durch den betreffenden Militär-Geistlichen geleitet werden.

Dortmund, 20. Nov. In diesen Tagen hat sich zu Düsseldorf eine Commandit-Gesellschaft mit einem Capital von 250,000 Thlr. constituirt, welche die Anfertigung von Eisenbahn-Waggons u. s. w. bezweckt. Die Gründer dieser Gesellschaft sind die Herren General-Director Tourneau, Justizrath Reinhard von hier, Landesökonomierath Weihe zu Bonn und die Hrn. Overweg und Bünger zu Düsseldorf.

Bochum, 17. Nov. Obschon es noch immer im Aktien- und Kuxengeschäft sehr still ist, macht sich doch für die besseren Werke eine günstigere Stimmung geltend, und wird es nur eines flüssigeren Geldmarktes und äußern Anlasses bedürfen, um die frühere Lebhaftigkeit rasch wieder hervorzurufen. Die meisten Unternehmungen in unserm und dem Dortmunder Bergwerksdistrikt beruhen auf einer soliden Grundlage, die jetzt nach allen Richtungen eröffneten und entstehenden Eisenbahnen sichern uns für Kohlen wie Eisen einen coulanten Absatz.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. Man schreibt aus Cöln, 20. Nov.: Während es in hiesiger Gegend kaum noch kalt gewesen ist, und wir uns ge-

genwärtig milder Witterung erfreuen, herrscht in nicht weiter Entfernung schon ziemlich strenger Winter. In einem Theile Westfalens, namentlich im sogenannten Sauerlande, so wie in der Eifel ist bereits so hoher Schnee gefallen, daß die Posten von dort mitunter sehr verspätet hier eintreffen. So ist die trierer Post, welche heute früh 5 Uhr hier eintreffen sollte, zur Stunde, 2 Uhr Nachmittags, noch nicht angekommen.

+ **Brilon**, 23. Nov. Seit gestern ist ein so starkes Thauwetter eingetreten, daß der Schnee fast vollständig verschwunden und so werden für den Augenblick zwar die Klagen verstummen, die über die Unfahrbarkeit der Poststraßen laut werden*), aber gewiß bei Gelegenheit wieder auftauchen; sie sind leider zu begründet. Auch in der Stadt sollte mehr darauf gehalten werden, daß bei eintretendem Thauwetter die Gossen von den Hausbewohnern gehörig offen und rein gehalten würden. Das sogenannte Macadamisiren oder besser Chaussiren der Straßen hat uns wahrlich keinen Nutzen gebracht. Man vergeht bei trockenem Wetter vor Staub und bei nassem vor Schmutz.

*) Es sind uns mehrere Artikel und Inserate in diesem Betreff eingesandt, die wir deshalb zurückgelegt haben, weil wir dem Ergebniß der, wie wir hören, höhern Orts eingereichten Beschwerden nicht vorgreifen wollen.
Red.

U **Büren**, 22. Nov. Durch die Kiskersche Gerichts-Organisation verloren wir unser Land- und Stadtgericht, behielten aber eine Deputation von 3 Richtern. Auch diese wurde bald darauf aufgelöst, wonach nur 2 Commissionen zurückblieben.

Diese Einrichtung scheint aber zu manchen Uebelständen geführt zu haben; denn, wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, geht man stark damit um, uns wieder eine Deputation mit kreisrichterlicher Competenz zu verleihen.

Hoffen wir, daß diese Nachricht nicht bloßes Gerücht bleibt, denn, von allem Uebrigen abgesehen, würde die genannte Abänderung sowohl in pekuniärer, wie in gesellschaftlicher Beziehung unserm Städtchen erfreuliche Vortheile gewähren. Vielleicht möchte der bevorstehende Wechsel unseres Gerichtspersonals damit nicht ganz außer Verbindung stehen, indem sowohl der Gerichtsrath Spanken, wie der Kreisrichter Wehmeyer bis zum 1. Januar der erstere nach Paderborn, der ander nach Lichtenau übersiedeln werden. Steht auch wohl nicht zu erwarten, daß wir schon zu Neujahr eine Deputation haben werden, so dürfte doch der Personenwechsel ein neuer Anlaß zur Durchführung eines lange schon ventilirten Planes gewesen sein.

Betrachtungen über theure Zeiten und Geldmangel, nebst einigen Recepten zur Abhülfe.

≅ Brilon, im Nov.

(Fortsetzung.)

In dem hergebrachten alten Geleise kann nicht weiter gefahren werden, das ist wohl Jedem begreiflich, denn der Karren will nicht mehr spuren; es müssen daher andere Erwerbsverhältnisse geschaffen werden, die dem Orte oder der Gegend anpassend und darin auch ausführbar sind. In vielen Gegenden liegt der Ackerbau und die Viehzucht noch ganz im Argen; so wie der Großvater und Vater, treibt's auch arglos der Sohn; er lächelt wohl mitleidig über die landwirthschaftlichen und Gewerb-Vereine und kann nicht begreifen, wie sich vernünftige Leute darin und mit der jetzt so viel Epoche machenden Drainage, mit Wiesenbauten, mit verbesserten Dungstätten und Düngungsmitteln, mit Verbesserung der Viehzucht und überhaupt mit, seiner Meinung nach, kostspieligen und nutzlosen Dingen abmühen. Ein solcher von Vorurtheilen aller Art eingenommener Mann begreift auch schwerlich, daß die Verbesserung des Grund und Bodens auch die Verbesserung der Viehzucht zur unmittelbaren Folge habe; er kauft z. B. von unsern freundlichen Nachbarn, den Waldeckern — die oft sterileren Boden haben, als wir — lieber Butter und Eier, und von Andern die Fasel- und Schlachtschweine für schweres Geld, als daß er darüber nachdenkt, daß er Alles das selbst erzielen könnte, wenn er sein Vieh nicht auf die Allgemein-Weide spazieren führen und den köstlichen Dünger forttragen ließe. Daß ein solcher gegen die Separationen eifert, kann man ihm nicht so sehr anrechnen, weil er die Sache nicht versteht; denn wie will man von einem Blinden verlangen, von den Farben zu sprechen? Aber zu tadeln ist Jeder, der seine Augen dem Besseren verschließt, was um ihn her erprobt ist; und Jeder, der in einseitiger Auffassung den Anderen, oft Schwächeren, irre leitet. Der Ackerbau ist die Grundkraft des Staats; von seinem Gedeihen sind die Gewerbe aller Art zunächst abhängig; liegt der Ackerbau darnieder, dann machen viele Gewerbe vor der Zeit Feierabend, wie das z. B. in den 1820er Jahren in der Warburger Börde der Fall war. Doch, ich bin von meiner Fahrt auf der Eisenbahn in den gepflügten Acker verschlagen, und habe der Gewerbe nicht gedacht, welche einer besseren Aufnahme und Würdigung zu empfehlen sein dürften, wenn die bereits bestehenden nicht alle mehr hinlänglichen Erwerb erzielen können. Bei Siegen und Olpe haben die ausgedehnten Gerbereien viele Reichthümer geschaffen; sollte dies nicht auch hier, wo große Eichen-Waldungen und geeignete Flußgefälle sich überall finden, möglich werden können? Wie steht es, um noch Einiges anzudeuten, mit dem Waffenschmiede-Gewerbe, mit Tuchwebereien, mit Tabaksfabriken bei der jetzt üblichen allgemeinen Rauchlust; mit Ziegeleien, Knochenmühlen, Kalkbrennereien, Torfbereitungen, u. s. w., u. s. w.? Dieses „und so weiter" will ich dem Nachdenken Derjenigen überlassen, denen es zunächst angeht und welchen hinterm Hobel, Scheere, ja selbst hinterm Schustertische der Schuh drückt. Man muß die Weisheit nicht allein auskramen wollen, sondern Anderen davon auch ihren Theil zukommen lassen, man möchte sonst der verpönten Naseweisheit bezüchtigt werden.

Die zweite Frage entsteht über die jetzige Theurung aller Lebensbedürfnisse, der Arbeitslöhne und anderer Bedürfnisse. Ueber die Ursachen aber sind die Gelehrten streitig.

Viele wollen die Ursache der hohen Preise in der verbotenen Ausfuhr des Getreides aus Rußland und dem Verschließen der Häfen am schwarzen Meere während des Krieges in der Krimm nur allein finden; Andere nehmen dieselben Ursachen an und verstärken ihre Gründe noch mit der bekannten Thatsache, daß, in Folge der Russischen Grenzsperre, Frankreich, England und andere Staaten ihren Bedarf aus Deutschland, statt früher aus den Häfen des schwarzen Meeres und aus Nordamerika — wo die Ernte ebenfalls mißrathen — haben beziehen müssen. Wieder Andere schieben die Ursache auf die seit 1845 mehr oder weniger grassirende Kartoffel-Krankheit und auf die durch den erheblichen Ausfall gesteigerte Frucht-Consumtion. Ein großer Theil will diese Ursachen in den seit mehreren Jahren vorgekommenen Ueberfluthungen fruchtreicher Gegenden an großen Flüssen und in den vielen Verheerungen durch Hagelschlag erkannt haben. Viele wollen sogar in dem Wucher der großen Korn-Aufkäufer und in dem Bestreben größerer und mittlerer Landwirthe — welche durch die jahrelangen hohen Fruchtpreise verwöhnt und selbst zu Speculanten ausgeartet seien — die abnormen Fruchtpreise aufgefunden haben; während abermals Andere dem erleichterten Verkehr auf den Eisenbahnen die Schuld beimessen wollen, daß insbesondere in den westlichen Provinzen die Fruchtpreise sich auf ihrer Höhe so lange hindurch erhalten haben.

Darin aber sind Alle einig, daß die hohen Fruchtpreise die hohen Preise des Viehes aller Art zur unmittelbaren Folge haben; daß das Steigen des Taglohns und der Handwerkerpreise damit ebenfalls in unmittelbarer Wechselwirkung steht und naturwüchsig sich auch erhöhen mußte; daß der größere Landwirth in fruchtreichen Gegenden die eigentliche Ausbeute von den hohen Preisen genieße, der ihnen aber um so mehr zu gönnen sei, als sie in den 1820er und zum Theil auch in den 1830er Jahren an den s. g. Hungerpfoten haben nagen und sich in schwere Schulden haben stürzen müssen. Auch sie müssen, wie Alles hienieden, den Wechsel aller irdischen Dinge erfahren. Nur der Stand der Beamten und Aller, welche mit fixem, nach den früheren geringen Preisen bemessenem Gehalte angestellt sind, können stabil, wie das verknöcherte, s. g. himmlische, Chinesische Reich, auf ihrem alten Standpunkte unangefochten bleiben, wenn nämlich ihre Gläubiger damit einverstanden sind, und sich auf bessere, d. h. auf die Zeiten vertrösten lassen wollen, wo zu ihrem Vortheile die Preise sich vermindern.

Doch ich entdecke, daß es mir abermals wieder mit meiner Abschweifung wie den alten Frauen Basen in ihren Versammlungen ergeht, die, wenn ihre Zungen einmal wie die Webespulen in Gang gerathen, das eigentliche Thema ihrer Unterhaltung häufig aus den Augen verlieren und auf Abwegen in die Angelegenheiten ihrer lieben Nächsten gerathen. (Schluß folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung.

Die nachfolgende Klage
in Sachen
der Kurfürstlichen Landeskreditkasse zu Kassel, Klägerin,
gegen
1. Christian Engelbrecht zu Eberschütz,
2. Henrikus Engelbrecht, Zinngießer zu Crefeld,
3. Konrad Engelbrecht zu Kassel,
4. Karoline, Ehefrau des Wagners Konrad Koch, geborne Engelbrecht zu Eberschütz,
5. Anne Katharina Engelbrecht daselbst,
6. Friedrich Engelbrecht daselbst,
7. Wilhelmine Engelbrecht,
8. Marie Dorothea Engelbrecht,
9. Friedricke Engelbrecht, letztere Drei unter Vormundschaft des Konrad Engelbrecht, David 4. Sohn, daselbst,

Verklagte,
wegen hypothekarischer Forderung.

folgendermaßen lautend:

„Laut der unter A in beglaubigter Abschrift anliegenden Urkunde vom 25. Oktober 1834 erborgten 1. der Leinweber Ludwig Engelbrecht für sich und in väterlicher Gewalt seiner minderjährigen Kinder, 2. dessen zweite Ehefrau, Anne Katharina geborne Engelbrecht, 3. dessen volljähriger Sohn Christian, der Mitverklagte 1, und 4. der für den Mitverklagten 2 bestellt gewesene Curator, aus der Landeskreditkasse ein Kapital von 190 Thalern mit der solidarischen Verpflichtung, dasselbe binnen drei Monaten nach erfolgter Kündigung zurückzuzahlen und bis dahin mit 4% zu verzinsen. Dieses Kapital ist durch Rückzahlungen bis auf 110 Thlr. 11 Sgr. 6 Hlr. abgetragen, wovon die, gesetzlich auf 4½% erhöheten, Zinsen seit 1. Januar 1854 zurückstehen. Die Mitentlehner Ludwig Engelbrecht und dessen Ehefrau sind verstorben und der Erstere ist von sämmtlichen Verklagten, seinen Kindern, die Frau aber von den Mitverklagten 4 bis 9, ihren Kindern, beerbt worden und befinden sich sämmtliche Verklagte noch im Gesammtbesitze eines Theils der bestellten Hypothek, wie aus den Steuerbuchsextracten unter B und C sich ergibt. — Es ist denselben der erwähnte Kapitalrest laut den Anlagen D, E und F vor länger als drei Monaten gekündigt worden, der Abtrag aber nicht erfolgt. — Es wird deshalb gebeten:

die Verklagten zum Abtrage des Kapitalrestes von 110 Thlrn. 11 Sgr. 6 Hlrn. mit Zinsen zu 4½% seit dem 1. Januar 1854 schuldig zu erkennen und in die Kosten zu verurtheilen.

Behufs des Beweises bedient man sich der vorgelegten Urkunden und der Eideszuschiebung. Der unterzeichnete Anwalt wird durch die Vollmacht unter F legitimirt.

Worüber ꝛc. Ritter."

wird der Mitverklagten 5, Anne Katharina Engelbrecht, welche bescheinigtermaßen in unbekannter Ferne abwesend ist, im Wege der Oeffentlichkeit mitgetheilt, mit der Aufforderung, sich darauf im Termine den

9. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr,

bei Strafe des Eingeständnisses und der Ausschließung zu erklären.

Zugleich dient zur Nachricht, daß alle weiteren in dieser Sache ergehenden Verfügungen bloß durch Anschlag im Gerichtslokale zur öffentlichen Kunde gebracht werden sollen.

Hofgeismar, 18. Nov. 1856.

Kurf. Hess. Justizamt daselbst.

Wolff.

856.) vdt. Schreiber.

Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeldlich** und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheln-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, galanten oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascherer Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
857.) in Braunschweig.

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem Medizinal-Rath Herrn Dr. Magnus, Stadtphysikus in Berlin

die ½ Flasche 2 Thlr.
die ½ " 1 "
die ¼ " ½ "

approbirte

Brust-Syrup

die ½ Flasche 2 Thlr.
die ½ " 1 "
die ¼ " ½ "

ein Mittel, welches noch nie und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.

„Für Winterberg und Umgegend habe ich dem Herrn Adam Braun die alleinige Niederlage übertragen."

Haupt-Depôt bei Herrn **J. Wilh. Becker** in Fredeburg.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Daß eine halbe Flasche des approbirten weißen Brust-Syrups aus der Fabrik von G. A. W. Mayer hier mich von einer überaus heftigen, lange anhaltenden Heiserkeit, gegen die nichts anschlagen wollte, binnen zwei Tagen befreit hat, trotz dem ich mich in rauher, feuchter Luft bewegen mußte, mache ich hiermit mit Freuden zum Nutzen Anderer bekannt.

Breslau, im Juli 1855.
(L. S.)

Julius Hellmuth,
Kürschnermeister.

858.)

Bekanntmachung.

In den Waldungen des Königlichen Kammerherrn Herrn Reichsfreiherrn v. Fürstenberg-Eggeringhausen sollen:

1. Am Dienstage, den 9. k. M., von Morgens 9 Uhr anfangend, im Forstdistikt Papenloh beim Maststalle beiläufig 400 Nummern hochstämmige Eichen, vorzügliches Schiff- und Landbauholz, und
2. Am Dinstag, den 16. k. M., Morgens 9 Uhr anfangend, im Forstdistrikt Sundern beiläufig 200 Nummern Buchen, zum Verkaufe im öffentlichen Meistgebote ausgesetzt werden.

Anröchte, 20. November 1856.

Der Rentmeister
859.) **Becker.**



Von der Oberförsterei Neubödde ken ist vor Kurzem ein großer schwarzer Dachshund, grabbeinig, schlecht behangen und mit braunen Abzeichen über den Augen und an den Läufen, entkommen. Dem Wiederbringer wird hiermit eine sehr gute Belohnung zugesichert. 860.)

Echte Hühneraugenpflaster

von

A. Rennenpfennig & Comp.
in Halle a. d. S.

Eine Niederlage hiervon habe ich bei Herrn **F. W. Becker in Stadtberge** errichtet.

Brilon. M. Friedländer. 861.)

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 21. November 1856.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen à 90 Pfd.	1. Qualität	3	8	—
	2. "	3	—	—
	3. "	2	22	—
Land-Roggen (83⅓ Pfd.)		2	9	—
Wintergerste (70 Pfd.)		2	—	—
Sommergerste (70 Pfd.)		2	—	—
Buchweizen (8 Pfd.)		2	4	—
Haser (50 Pfd.)		1	—	—
Erbsen		3	—	—
Rübsamen		5	2	—
Kartoffeln (100 Pfd.)		—	23	—
Heu per Ctr.		1	5	—
Stroh per Schock		5	—	—
Gereinigtes Oel		48	22	6
Rüböl per Ohm		47	22	6
Branntwein per Ohm		20	—	—

Bei einer ziemlich befriedigenden Getreide-Zufuhr blieben die Preise heute ohne wesentliche Aenderung. Rüböl unverändert.

Geld-Cours.	Cöln, 21. Nov.			Elberfeld, 21. Nov.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Friedr'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	6	5	16	—
20 Frankenstücke	5	10	2	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	—	5	15	—
5 Frankenstücke	1	10	2	1	10	3
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	1	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.